

# Der Zahlenmensch mit Lust an der Debatte

Stadtratskandidat Michael Zeugin (Grünliberale) verwaltet Immobilien, gründet Parteisektionen und verschenkt DVDs. Für Privates bleibt dem 32-Jährigen, der in St. Gallen internationale Beziehungen studiert hat, nur wenig Zeit.

Ruhig dasitzen mag Michael Zeugin nicht. In seinem Wahlkampfbüro an der Steinberggasse nimmt er darum auf einem Sitzball Platz. «Wir leben alle auf demselben Ball», sagt er. Von der Wand gegenüber leuchtet von einem Filmplakat die Erdkugel im schwarzen All.

Mit der Erde in Kontakt kam Zeugin in Hagenbuch, wo er aufgewachsen ist. Als Bub half er an schulfreien Tagen auf einem benachbarten Hof dem Bauern auf dem Feld und im Wald. Das tat er viel lieber, als sich mit Buchstaben herumzuschlagen. «In Diktaten war wegen meiner Lese- und Rechtschreibschwäche die Note eins programmiert», sagt Zeugin. Als Legastheniker



hat er im Verband Dyslexie Schweiz eine Arbeitsgruppe mitinitiiert, die sich für die Belange der Betroffenen in der Bildungspolitik einsetzt.

Während Zeugin mit der Sprache lange Zeit auf Kriegsfuss stand, bereiteten Zahlen dem heutigen Angestellten in einem Treuhandunternehmen nie Probleme. Er hat in St. Gallen und Tel Aviv internationale Beziehungen und öffentliche Verwaltung studiert und mit einem Master abgeschlossen. Im Moment bringt Zeugin im Mandatsverhältnis ein vernachlässigtes Immobilienportefeuille auf Vordermann.

Der 32-Jährige hat sich auch schon Gedanken darüber gemacht, selbstständig tätig zu werden. Sechs Jahre lang vermietete Zeugin zusammen mit Sekundarschulkollegen Discomaterial. «Als unser Lager von Dieben ausgeräumt wurde, zogen wir einen Schlussstrich.» Unternehmerisch denken musste er auch als Leiter der Zürcher Studentenzeitung «Re: flex». Viel wichtiger als eine eigene Firma ist Zeugin im Moment aber die Mitarbeit in der noch jungen Grünliberalen Partei. Sowohl auf kommunaler wie auf eidgenössischer Ebene ist er seit der Gründung im Vorstand. Als Berater hat er schon mehrere Kantonalsektionen in der Startphase begleitet.

## Filme für Schulklassen

Politisiert wurde Zeugin schon im Elternhaus. Sein Vater war Sozialdemokrat. Als Gymnasiast in der Kantonschule Bülrain begeisterte sich Zeugin für das Winterthurer Jugendparlament. Mitglied werden konnte der Hagenbucher aber nicht. Er wählte darum das Europäische Jugendparlament als erste politische Bühne. Weil es da

nie um Finanzen ging, sei das lustvolle Diskutieren im Mittelpunkt gestanden. «Ich debattiere sehr gerne», sagt der Vielredner im Gemeinderat.

An diesem Nachmittag im Dezember aber steht das Organisieren im Mittelpunkt. Im Büro des Vereins «Filme für die Erde», zehn Schritte vom Wahlkampfbüro entfernt, geht es um die Details von Zeugin's Reise mit dem Klimazug nach Kopenhagen. Eingeladen dazu hat ihn die Swisscom, der Hauptsponsor des Vereins. Dieser verschenkt Filme zu den Themen Nachhaltigkeit, Ökologie und Klimawärmerückgang an Schulklassen. Rund 6000 DVDs sind mittlerweile im Umlauf, neu auch ein Film zur Biodiversität. «Netzwerke sind stabiler», sagt Zeugin. «Die biologische Vielfalt hat darum einen enormen Wert.»

Die DVD sei für eine differenzierte Information das ideale Medium. «Während der zwei Stunden Laufzeit können wir die Zuschauer für ein Thema sensibilisieren und Wissen weitergeben. Schlagzeilen emotionalisieren meist nur», sagt Zeugin. Er setzt seine Brille auf und bespricht mit Geschäftsführer Kai Pulver, wie und auf welchen Kanälen er Neuigkeiten von seiner Reise verbreiten kann.

## Erst morgen auf die Reise

Zeit, um Beziehungen zu pflegen und den persönlichen Interessen nachzugehen, bleibt Zeugin neben dem politischen und beruflichen Engagement wenig. «Hie und da denke ich darüber nach, wie es wäre, morgen früh zu einer grossen Reise aufzubrechen.» Auch gemütlich ein gutes Buch lesen oder ein ausgefallenes Menü kochen würde der Single gerne wieder einmal. Dann aber verschiebt er beides auf später. Schliesslich will Zeugin im Schaukelstuhl seinen Enkeln nicht sagen müssen, er habe es verpasst, sich dafür einzusetzen, «dass es allen Menschen gut geht».

DAVID HERTER



Verschafft sich gerne den Überblick, bevor er Entscheidungen trifft: Michael Zeugin auf der Bäumliterrasse. Bild: Peter Würmli

## FÜNF FRAGEN AN MICHAEL ZEUGIN

### ERSTE UND NEUSTE PLATTE?

Die erste Vinylplatte war «A Kind Of Magic» von Queen und das neueste Album ist ein Download von Pink.

bestimmte Zahl Autoabstellplätze gebaut werden. Das ist ökonomischer und ökologischer Schwachsinn.

### LIEBLINGSORT IN WINTERTHUR?

Die Wälder um Winterthur, den Eschen- und den Goldenberg. Und im Sommer die Töss oberhalb vom Reitplatz.

### MEINE JUGENDSÜNDE?

Ich habe im Garten alle Blumen geköpft – wie in «Mein Name ist Eugen» –, nur waren es viel mehr...

### DAS DÜMMSTE GESETZ?

Die Abstellplatzverordnung! Auch direkt neben einem Bahnhof muss eine

### WANN ERRÖTE ICH?

Nach einer langen und intensiven Velotour.

## Unterwegs mit den Kandidaten

«Der Landbote» begleitet die zehn Politikerinnen und Politiker, die am 7. März 2010 für den Stadtrat kandidieren, während dreier Stunden ihrer Wahl: ob beim Waldspaziergang oder Sitzungsmarathon, in der Küche oder an der Führung durch das Sulzer-Areal Stadtmitte. Dabei steht die Persönlichkeit im Zentrum. Bereits erschienen sind die Artikel über die Kandidaten Matthias Gfeller (27. November), Daniel Os-

wald (1. Dezember), Nicolas Galladé (4. Dezember), Stefan Fritsch (10. Dezember), Pearl Pedergnana (12. Dezember), Nik Gugger (17. Dezember), Michael Künzle (19. Dezember) und Verena Gick (21. Dezember). Die politischen Beurteilungen folgen in den nächsten Wochen. (red)

DOSSIER AUF [WWW.LANDBOTE.CH](http://WWW.LANDBOTE.CH)

## WAHLBEOBACHTER

FELIX REICH

# Daumen hoch und den Filzstift zücken

Der Wahlkampf gewinnt an Fahrt: Die Freisinnigen lachen um die Wette, die Grünen laden zum autodidaktischen Zeichenunterricht. Bei so



viel Kreativität kann der Stadtpräsident nicht abseits stehen: Ernst Wohlwend tarnt den Wahlkampfauftritt als magistrale Neujahrsansprache (be-

kannt aus Funk und Fernsehen) und nutzt die Gelegenheit, Missverständnisse auszuräumen: Ihm sei eine «gute Durchmischung von Wohnraum für alle Bedürfnisse» wichtig – «entgegen anderslautenden Behauptungen».

Von solch staatstragender Gelassenheit kann die FDP zurzeit nur träumen. Sie kompensiert den Mangel mit einem All-inclusive-Programm: «Leistung muss sich lohnen, mehr und bessere Arbeitsplätze, Umweltschutz statt Vorschriften, Stopp der Jugendgewalt», lauten ihre Vorsätze für 2010. Über den Daumen gepöbelt nimmt sich die FDP ein bisschen gar viel vor.

Besagten Finger recken drei Frauen und acht Männer frohgemut in die Luft. Nur die Zwölft im Bund macht beim kollektiven Autostopp nicht mit: Stadträtin Verena Gick lächelt ganz ohne Daumen. Vielleicht verbietet ihr der Gedanke an die Stadtkasse die

Geste. In die Bresche springt Wahlkampfleiter und Gemeinderat Markus Wenger. Er streckt alle Daumen, die er hat, in den Himmel und imitiert mit euphorischem Übermut die Fernsehbilder siegreicher Ministerpräsidenten aus dem benachbarten Ausland.

Nicht den Daumen, sondern den Fahrplan hält Stadtrat Matthias Gfeller in die Kamera. Die andere Hälfte seiner Plakate lässt er leer. Hier dürfen Passanten Wahlwünsche hinterlassen. Vielleicht erhalten die Grünen für ihre Aktion einen Batzen aus dem Graffitipräventionskasseli der Polizei. Jedenfalls steht da nicht nur «Weniger CO<sub>2</sub>» oder «Ich hab euch alle lieb», sondern auch eher apolitische Botschaften wie «Rafi war hier» und – passend zur Neujahrsbotschaft des Stadtpräsidenten – schlicht und einfach: «Prost». |wahlbeobachter@landbote.ch

## Haldengut-Areal: Kaufpreis im Visier

Das Stillschweigen über den Kaufpreis für das Haldengut-Areal hat ein Nachspiel im Zürcher Kantonsrat. In einer parlamentarischen Anfrage fordert Roland Munz (SP) die Kantonsregierung auf, die Bedingungen des Kaufs offenzulegen. Er verweist auf das Öffentlichkeitsprinzip im neuen Informations- und Datenschutzgesetz, wonach die öffentliche Hand Informationen nur dann unter Verschluss halten darf, wenn einem Dritten ein Nachteil in der Teilnahme am wirtschaftlichen Wettbewerb entstehen oder seine Privatsphäre verletzt würde. Der Regierungsrat

hatte vor Weihnachten den Kauf des Brauereiareals verfügt («Landbote» vom 24. 12.). Es soll dem benachbarten Kantonsspital als Landreserve für eine Erweiterung in frühestens 20 Jahren dienen. Laut Volkswirtschaftsdirektion ist der Regierungsrat für den Kauf des Grundstücks allein zuständig, zumal es sich um ein Geschäft im Finanzvermögen handle. Auf Wunsch von Heineken als Verkäuferin sei Stillschweigen vereinbart worden. Der Fall erinnert an den Verkauf des Hotels Krone mit der Stadt als Verkäuferin, bei dem der Preis nicht öffentlich wurde. (mcl)

## Diebe nutzten die Silvesternacht

Wenn viele Menschen unterwegs sind und ausgelassen feiern, haben Diebe leichtes Spiel: So auch am Neujahrswochenende, für das die Stadtpolizei auffallend viele Diebstähle verzeichnet. Zwar gebe es keine Vergleichszahlen, es handle sich aber um eine «rechte Häufung», sagt Sprecherin Alexandra Pfister. Zwi-

schen 31. Dezember und 2. Januar seien sechs Taschendiebstähle, drei Ladendiebstähle und vier weitere Diebstähle aktenkundig geworden. Besonders dreist waren Diebe, die am Samstagmittag am Obertor zuschlugen: Sie transportierten vor einem Lokal Bierkästen ab, die gerade angeliefert worden waren. (mcl)